

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Mgr. 1.- RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Mgr. Zustellkosten. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Gitler-Str. 2. Fernruf nur 551

Nr. 260

Sonabend/Sonntag, 4./5. November 1944

96. Jahrgang

Hohe Feindverluste in Westholland

Das Ringen um die Scheldemündung hat seinen Höhepunkt überschritten

Die Anglo-Amerikaner bemühen sich, zur Zeit in zahlreichen Pressenmeldungen die Ereignisse im Mündungsgebiet von Schelde und Maas zu dramatisieren, um damit zu verschleiern, daß es ihnen nicht gelang, härtere deutsche Kräfte südlich der Maas abzuschneiden. Im Schutze der Nacht gelang es, die Masse der Verbände unter voller Erhaltung der Kampfkraft auf das nördliche Maasufer zurückzuführen. Das Ringen um die Scheldemündung hat damit seinen Höhepunkt überschritten. Zu dem restlichen Brückenkopf, auf Walcheren und südlich der Maas festeln unsere am Feind verblichene mit letzter Hingabe kämpfenden Grenadiere und Marineartilleristen jedoch immer noch sehr starke feindliche Kräfte.

Auf Walcheren wurde am Nordrand von Bliffingen mit gleicher Verbissenheit gekämpft, so daß der sich dort laufend verstärkende Feind trotz härtester Bombenerregung und schwerster Feuer von Land- und Schiffsbatterien nicht weiter vorwärts kam. An der Westseite von Walcheren setzten die Briten im Schutze starker Kriegsschiffescheinheiten neue Kräfte an Land, um den durch unsere Gegenstöße abgeriegelten kleinen Brückenkopf zu vergrößern.

Zwischen dem Meer und dem von der See überfluteten inneren Teil der Insel stießen sie den Deichen entlang nach Nordosten und Südosten vor, doch muß der Seaner selbst ein-

gesehen, daß er seine geringfügigen Fortschritte mit äußerster hohen Verlusten bezahlen mußte. Wiederholt unterstüßten die weiterhin schwer bombardierten und beschossenen Marinebatterien den Abwehrkampf dadurch, daß sie ihre letzten Granaten auf kürzeste Entfernung mitten in die Angreifer feuerten, und mehrfach wurden die in zertrümmerte Gefechtsstellungen eingebrochenen feindlichen Stoßtrupps durch hochgehende Sprengungen und Minen vernichtet.

Was von Walcheren, dem Garten Hollands, nach der Zerstörung der Seebämme durch anglo-amerikanische Bomber noch übrigblieb, versinkt jetzt in Schutt und Asche. Fortgesetzt hämmern feindliche Geschütze die kleinen Inselstädte, auch wenn diese keinerlei militärische Bedeutung haben. Middelburg, Domburg und Veers stehen in Flammen. Wieder einmal beweisen die Anglo-Amerikaner den Holländern, daß sie den Tod meinen, wenn sie von Befreiung reden.

Auch unsere südlich der Maasmündung am Feind verblichene Nachhut kämpften verbissen weiter. Unter dem Eindruck seiner hohen Verluste mußte der Gegner hier seine Angriffe vorübergehend abbrechen und seine schwer mitgenommenen Kräfte umgruppieren. Unsere Verbände setzten dagegen ihre Gegenstöße fort und beseitigten den feindlichen Einbruch an der Bahnlinie Breda—Dordrecht.

Die Deutschen nicht kleinzukriegern

Englische Zeitschrift warnt vor Illusionen

Ist es möglich, daß auch die alliierte Siegeserwartung sich als Illusion erweist, fragt Murray im „Contemporary Review“. Ihre Zuversicht gründet sich auf die Ueberlegenheit der materiellen Hilfsquellen, die Verbündeten hätten aber in den Deutschen noch wie vor ebenso siegesbewußte Gegner. Die deutschen Soldaten zeigten ihre alte Zähigkeit und kämpften an allen Fronten mit der ihnen eigenen Entschlossenheit, Kühnheit und Geschicklichkeit. Italien sei nur ein Beispiel für ihr meisterhaftes militärisches Können. Nirgendwo sei ein Anzeichen für das geringste Nachlassen ihrer Kampfmoral zu entdecken. Die Deutschen hätten sogar teilweise Grund, sich selbst zu beglückwünschen, vor allem wegen ihrer Kernwaffe, die weiter einen großen Tribut von den Engländern fordere. Die alliierten Soldaten wunderten sich immer wieder über die Haltung eingebrachter deutscher Gefangener, besonders die der jungen Nationalsozialisten. Diese Haltung der Deutschen sei ungewöhnlich, und man müßte sie bewundern, wenn es nicht der Feind wäre, der sie zeige.

Die Wiedergeburt der deutschen Abwehrkräfte

Unter der Ueberschrift „Zurückgekehrter Optimismus in London“ veröffentlicht die „T A“ einen Londoner Eigenbericht, in dem u. a. folgendes ausgesprochen wird: Die britischen Zeitungen haben in der letzten Zeit offen von einer militärischen Wiedergeburt der deutschen Abwehrkräfte gesprochen. Man gibt sich Rechenschaft darüber, daß auch im Osten vor allem im polnischen und ostpreussischen Abschnitt, nicht alles programmatisch verlaufe. Die Niederlage der Sowjets vor und der Rollen in Warschau hat offenbar für die Reichsfront ungeahnt die gleiche Bedeutung gehabt wie der Mißerfolg der Luftlandung bei Arnheim für die Rheinfront. Sowjetische Militärs in London hätten im Juli erwartet, daß die bolschewistische Armee bis September das oberschlesische Industriegebiet in ihrer Hand haben wird, ebenso wie man im Westen hoffte, bis Oktober an der Ruhr zu stehen.

„Schelde schwer vermint“

Der militärische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ schreibt, es bleibe, auch wenn die deutschen Batterien auf Walcheren zum Schweigen gebracht worden seien, noch viel zu tun übrig, bevor der Hafen von Antwerpen in vollem Ausmaße benutzt werden könne. Die Fabrikation der Schelde auf ihrem Wee nach Antwerpen sei schwer vermint und diese

Vergewaltigung der arabischen Rechte

Eine Ansprache des Großmuftis von Palästina

Anlässlich des Jahresfestes der Balfour-Erklärung hielt der Großmufti von Palästina über den Rundfunk eine Rede an seine Landsleute in arabischer Sprache, in der er gegen die Vergewaltigung der arabischen Rechte in Palästina zugunsten der Juden erneut scharfen Protest einlegte. Er führte dabei u. a. aus:

Am 2. November 1917 habe Balfour im Namen der britischen Regierung das verrückte Versprechen abgegeben, daß die Juden im arabischen Palästina eine „jüdische nationale Heimstätte“ gründen dürften. Es sei eine der schwarzen Taten der britischen Geschichte dadurch begangen worden, daß man ein arabisch-islamisches Land, das seit etwa 14 Jahrhunderten von arabischen Menschen bewohnt werde und dem gesamten Islam als ein Heiligtum gelte, den Juden ausgeliefert habe. Damit habe England zwei verschiedenen Völkern zwei sich widersprechende Versprechungen in einem einzigen Kriege gegeben und gebrochen. Diese von Engländern und Juden durchgeführte Unterdrückung werde nunmehr auch von den USA härtestens unterstützt, deren Präsidentenstandkandidaten Roosevelt und Dewey offen für die Vergewaltigung der arabischen Rechte in Palästina eingetreten seien und die ungehinderte Einwanderung jüdischer Elemente nach Palästina verbrochen hätten.

Der Großmufti gab dann seinem Vertrauen Ausdruck, daß die gesamte arabische Nation und alle Mohammedaner kein Mittel scheuen werden, um Palästina, das nach neuestem englischem Entschluß von einer jüdischen Brigade terrorisiert werden soll, vor der jüdischen Ueberchwemmung zu schützen. Die Araber ständen in ihrem Freiheitskampf nicht allein, sondern hätten die große deutsche Nation an ihrer Seite, die im vergangenen Jahr in einer Erklärung der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht habe, daß Deutschland durch alte Freundschaftsbande mit dem arabischen Volke verbunden und heute mehr denn je sein natürlicher Bundesgenosse sei.

Nach einer Mitteilung des Weißen Hauses hat Roosevelt den ehemaligen Chef des Kriegsproduktionsamtes Donald Nelson wiederum nach Zeichnung entlassen. Die Reife dürfte in Zusammenhang stehen mit der Abberufung General Stilwells.

Nach einer Bekanntgabe des amerikanischen Bundesamtes für Außenhandel sind in der letzten Zeit italienische Waren im Werte von 1,2 Millionen Dollar in den USA eingetroffen. Das italienische Volk aber wartet vergeblich auf die versprochenen Zufuhren aus Amerika.

Kampf ohne Vorbehalt

Pulsnik, 4. November

Da nach einem strahlenden Sommer und Herbst tritt der November, wie es seit je sein gutes Recht ist, in den meisten deutschen Gegenden im Gewande einer dichten grauen Wolkendecke, mit Nebel und Regen auf. Die Härte der Zeit macht die Unbill des Wetters besonders unangenehm, insbesondere für die Hunderttausende, die ihre Wohnhause verloren haben, jetzt zum großen Teil in Notquartieren unter äußerst erschwerten Umständen leben müssen, und auch für die vielen Tausende, die in diesen Wochen in den westlichen und östlichen Grenzgebieten Haus und Hof verlassen mußten, hat eine besonders schwere Zeit begonnen. Gewiß hat man in diesem Kriege noch jeden kommenden Winter mit wenig freundlichen Gefühlen begrüßt, aber der Winter der ersten Hälfte des 6. Kriegsjahres ist noch weniger willkommen als es seine Vorgänger waren. Er ist belastet mit der Erinnerung an ein Jahr voller Rückschläge, schwerer Verluste an kostbarem Blut und wertvollem Gut, er ist außerdem belastet mit der Hypothek der Gewissheit kommender härtester Monate, die den schwersten bisherigen Erprobungen des deutschen Volkes in nichts nachstehen werden.

Um so bemerkenswerter ist die auch vom Feinde mit unwilligem Erstaunen festgestellte Tatsache, daß die Haltung des deutschen Volkes durch alle diese Widrigkeiten nicht erschüttert werden konnte, im Gegenteil, daß sie noch fester und bestimmter wurde, ganz im Gegensatz zu allen Erwartungen die der Gegner an die Auswirkungen so schwerer seelischer und materieller Bedrängnis geknüpft hatte. Man kann für diese Tatsache, die von jedem ernsthaften Menschen unbestritten ist, mancherlei Gründe anführen. Man kann in ihr die Früchte einer jahrelangen systematischen politischen Erziehungsarbeit sehen, die Folgeerscheinung des soldatischen Grundcharakters des Deutschen, der Entbehrung und Kampf willig auf sich nimmt und durchzuhalten vermag, wenn er weiß, daß sie um einer gerechten Sache willen notwendig sind. Das ist schon alles richtig. Aber es sind außerdem sehr reale und nüchterne Ueberlegungen, die in die weitesten Schichten des deutschen Volkes Eingang gefunden haben und die

Katastrophenhafte Zustände in den von den Anglo-Amerikanern besetzten Gebieten

Paris gelesen oder gehört hat, irreführend ist. Ein großer Teil der Bevölkerung ist hungrig. Man kann Kurzsartel zu phantastischen Preisen kaufen, aber nicht die Notwendigkeiten des Lebens, auch nicht zu phantastischen Preisen auf dem schwarzen Markt.

Die Entwaffnung der Maquis

Gefährliches Spiel de Gaulles

General de Gaulle sieht sich bekanntlich um der Aufrichterhaltung der öffentlichen Ordnung willen genötigt, wohl oder übel die Entwaffnung der Gruppen der französischen Untergrundbewegung durchzuführen. Aus den Reihen der Maquis ist gegen die regierungseits verhängte und inzwischen zum Teil schon durchgeführte Entwaffnung eine derartig heftige Opposition erwachsen, daß die kommunistischen Mitarbeiter de Gaulles mit ihrem Rücktritt gedroht haben, wenn die Entwaffnung nicht unverzüglich eingestellt wird. De Gaulle scheint aber entschlossen zu sein, die entsprechenden Maßnahmen nicht aufzugeben, obwohl er Gefahr läuft, sich dadurch die Sympathien Moskaus zu verschmerzen. In jedem Falle spielt de Gaulle ein sehr gefährliches Spiel, weil sich Moskau mit der Unterbindung der kommunistischen Revolutionsarbeit in Frankreich durch Maßnahmen de Gaulles niemals abfinden dürfte.

Nach einer Neuentdeckung hat das Politbüro der Französischen kommunistischen Partei einen offenen Protest gegen den Beschluß der de-Gaulle-Regierung auf Entwaffnung der Maquis veröffentlicht. Das Politbüro schließt mit einer Aufforderung zur Mobilisierung der Organisation, um den Fieb gegen den Rat der Widerstandsbewegung zu parieren. Hier wird bereits unerblickt bolschewistische Sprache mit de Gaulle gesprochen, dem ganz offen aktiver Widerstand gegen seinen Entwaffnungsbeschluß angesagt wird.

Massenverschleppungen auch aus Estland

Der als Flüchtling nach Schweden gekommene estnische Journalist Oskar Mänd berichtet, daß die Männer der früheren Sowjetrepublik Estland in Reval sämtlich wieder an der Macht sind. Sogar der GPU-Chef Kumm sei wieder auf seinem Posten. Ferner berichtet er über Massenverschleppungen aus Estland. Die Jahrgänge 1908 bis 1926 wurden geschlossen in die Sowjetunion abgeschoben, wie man sagt, zur Ausbildungszwecken. Weitere Zehntausende von Esten wurden zur Zwangsarbeit nach dem Osten geschafft.

überhauptes. Er führt den Titel „Führer der Nation“. Der Führer der Nation leitet vor den beiden Säulern des unverzüglich einzuberufenden Reichstages den Eid. Sämtliche Rechte, die bislang dem Reichsverweser zustanden, werden nun von dem Führer der Nation ausgeübt. Sofern er keinen Ministerpräsidenten ernannt, verbleibt er auch den Posten des Ministerpräsidenten. In diesem Falle ist für die ständige Vertretung des Ministerpräsidenten ein selbstvertretender Ministerpräsident zu ernennen.

Ein ganzes ungarisches Dorf ausgerottet

Wenn es jemand wagt, sich bolschewistischen Gewalttaten zu widersetzen, so setzt er sich nicht allein, sondern auch seine ganze Umgebung furchtbarer Rache aus. Ein Beispiel dafür ist das ungarische Dorf Toksoa südlich von Stolof. Dort hat ein Bauer einen Sowjetoffizier mit der Art erschlagen, um seine Tochter zu schützen, die der Bolschewist zu vergewaltigen versuchte. Der Militärbefehlshaber der dort befindlichen sowjetischen Einheit hat darauf, wie die Budapestener Blätter berichten, die gesamte Zivilbevölkerung des Dorfes ausgerottet lassen.

An dem am 31. Oktober abgeschlossenen Wehrkampftagen 1944 nahmen im Bereich der SA-Gruppe Sudeten rund 90 000 Wehrkämpfer teil.

Der bekannte amerikanische Dies-Ausdruck bezeichnet die große USA-Gewerkschaft CIO als kommunistischen Sammelpunkt. 88 v. H. der Angestellten des politischen Ausschusses der CIO seien Kommunisten.

Der schwedische Justizminister hat die Sowjetzeitschrift „Neuigkeiten aus der Sowjetunion“ antilich zugelassen. Die unaussprechliche Folge wird eine Verstärkung der bolschewistischen Hege in Schweden sein.

Westeuropa hungert

Die Notverhältnisse in den von den anglo-amerikanischen Truppen besetzten westeuropäischen Ländern füllen die Berichte der anglo-amerikanischen Korrespondenten aus Paris, Brüssel und Rom. Besonders nachdrücklich beschäftigt sich der politische Rundfunkkommentator des Londoner Senders, Vernon Bartlett, mit der gespannten Lage in Westeuropa. Die sozialen Schwierigkeiten, gemeint sind damit vor allem die Lebensmittel- und Kohlennot, seien dort so ernst geworden, daß sie bereits politische Schwierigkeiten geworden sind, und sehr leicht sogar militärische Schwierigkeiten werden könnten. Es müsse zugegeben werden, daß die Deutschen durch ihren hartnäckigen Widerstand in den französischen Häfen und deren radikale Zerstörung des anglo-amerikanischen Oberkommando vor ein „beachtliches Problem“ gestellt hätten, nämlich, ihre Armeen kampftüchtig und gut versorgt zu halten. Das Nachschubproblem stehe heute im Vordergrund der Kriegführung an der Westfront.

„In Brüssel“, so heißt es in diesem Bericht Bartletts, „habe ich von deutschen Militärarrangements gelebt, und es ging mir nicht schlecht dabei — und heute!“ Selbst das auf große Nationen gelebte London werde mit Neid von den großen französischen Städten im kommenden Winter betrachtet werden. So schwierig, ja geradezu katastrophal gestaltet sich überall in den Städten der besetzten Gebiete Westeuropas die Lebensmittellage der Bevölkerung.

Paris vor einem Winter des Schreckens

Mit Schrecken sieht der große Teil der Pariser Bevölkerung dem kommenden Winter entgegen, berichtet die „Tribune de Genève“ aus Paris. Sie mache sich auf alles gefaßt. Noch nie seien während des Winters die Holzvorräte so winzig und die Kohlenentlastung so leer gewesen. Gleich leer seien auch die Mägen. Der britische Berichterstatter Gerald Barr äußerte in einem Kommentar über die Lage in Frankreich: Ich fürchte, daß ein großer Teil dessen, was man seit der Befreiung über

Neue Staatsführung in Ungarn

Szalasi zum Führer der Nation vorgeschlagen

Am Donnerstag trat das ungarische Abgeordnetenhaus zusammen. Präsident Laszlo Nagy verlas zwei Handschreiben, die der frühere Reichsverweser an beide Häuser des Reichstages gerichtet hatte und in denen er seine Verzichtleistung auf den Reichsverweserposten auspricht. Weiter teilte der Präsident mit, daß auf Grund der bestehenden Gesetzesvorschriften der sogenannte Landesrat einberufen wurde und am 27. Oktober beschloß, die beiden Häuser des Reichstages zu einer gemeinsamen Sitzung, die einen Reichsverweser hätte wählen sollen, nicht zusammenzurufen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß ein Teil des Landes Kriegsgebiet ist. Die Wahl eines Reichsverwesers wird erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Bis dahin soll ein Provisorium eingerichtet werden, das von der Gesetzgebung zu sanktionieren wäre.

Darauf legte der selbstvertretende Ministerpräsident Szalasi dem Hause die Gesetzesvorlagen vor, die hinsichtlich der provisorischen Ausübung des Reichsverweseramtes u. a. befragen, daß der Reichstag die Verichterklärung Nikolaus von Horthy auf sein Reichsverweseramts vom 16. Oktober 1944 zur Kenntnis nimmt. Der Reichstag nimmt ferner gutheiend zur Kenntnis, daß viermal der königlich ungarische Ministerpräsident Franz Szalasi provisorisch auch den Rechtskreis des Reichsverwesers ausübt. Der Reichstag verleiht die Befugnis des Reichsverweseramtes und betraut bis dahin den königlich ungarischen Ministerpräsidenten Franz Szalasi mit den Geschäften des Staats-

seine bewundernswürdige Haltung bestimmen. Man begeißt alles, was der Kampf gegen die Feinde des Reiches zu einer höchst persönlichen Angelegenheit der eigenen sowie der Sicherheit und des Lebens der Angehörigen, der nächsten Verwandten und Freunde vor der im wahren Sinne des Wortes tödlichen Gefahr des Bolschewismus und seiner weitausgedehnten Helfer geworden ist. Man sieht, daß die amerikanische und englische Politik in Europa nur das Ziel kennen, zu allen Moskauer Wünschen ja zu sagen. Man muß erleben, daß überall dort in Europa, wo deutsche Truppen nicht mehr stehen, die politische Entwicklung in rasendem Tempo dem Bolschewismus zueilt; und zwar in jedem „befreiten“ Lande, ohne Ausnahme und daß alle die Kräfte, die im Grunde mit dem Bolschewismus, seinen Methoden und seinen Zielen nichts zu tun haben wollen, die andererseits aber mit an der Beseitigung der deutschen Machtstellung arbeiteten, schwach und hilflos gegenüber der mit elementarer Wucht andrängenden Entwicklung sind, deren Kräfte sich Moskau ist. Von den direkten Grenzländern der Sowjetunion, von Finnland herunter bis nach Rumänien-Bulgarien, braucht man in diesem Zusammenhang gar nicht zu sprechen, hier ist die Situation völlig eindeutig. Aber gibt es in Europa einen politischen und weltlichen Menschen, der wirklich glaubt, daß Figuren wie der Erbprinz Haakon, der erste Berater Nygaardsvold, wie der Holländer Oeffens, der Belgier Pierlot, der Italiener Bonomi, oder daß auch der Franke de Gaulle, die heute noch eine gewisse Rolle spielen, die aber sämtlich ihr und das europäische Zukunftsbild an der Vorkriegsvorgangheit orientieren, genügend Einsicht und Kraft besitzen um sich auf die Dauer gegen die bolschewistische Macht und Stumpfsinnigkeit durchzusetzen? In diesen Ländern erfährt man täglich aus eigener Anschauung den Umfang des angelsächsischen Verrates, sieht man mit eigenen Augen die Ohnmacht jener Politiker zwischen den Fronten, die das Gelingen nicht vergessen und das Morgen nicht begreifen können.

So bleibt in der Tat die ultima ratio der deutsche Kampf gegen den Bolschewismus und Anglo-Amerikanismus, ein Kampf ohne Vorbehalt, ohne jeden Gedanken an einen Ausgleich vor der Entscheidung ohne ein anderes Ziel als die Behauptung gegen den feindlichen Vernichtungswillen, die schon der Sieg wäre. Angesichts dessen, was uns droht, und was nicht nach Maßgabe der deutschen Propaganda, sondern nach vielen ausdrücklichen Feststellungen des Feindes und nach den Erfahrungen in den bisher Gott sei Dank sehr schmalen Streifen besetzten deutschen Gebieten, bedarf es keiner Ueberlegungen mehr über die Notwendigkeit dieses Kampfes bis zur letzten Konsequenz. Wer um sein Leben kämpft und weiß, daß es es unbedingt tun muß, verliert sich nicht in Spekulationen und Diskussionen. In dieser Klarheit liegt ein ungeheurer psychologischer Vorteil. Er ist ohne Zweifel ein großer Gewinn am Anfang dieses Winters, dessen Ueberwindung aus Gründen, auf die im einzelnen schon häufig eingegangen wurde, die Tore zu einem ganz neuen verheißungsvollen Kriegsausschnitt aufzuheben wird.

Schwerer Abwehrekampf auf Walcheren / Marinebatterien vernichteten 17 große Landungsboote — Amerikaner südöstlich Vachon nach geringen Anfangserfolgen liegengelassen — 134 Terrorflugzeuge abgeschossen — Schwere Kämpfe nordwestlich Keesfemet

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 3. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die tapfere Besatzung unseres Brückenkopfes nordöstlich Brügge wurde nach heftigen Nahkämpfen um den Gefechtsstand ihres Kommandeurs, Generalmajor Gerding, vom Feinde überwältigt. Aufopfernden Widerstand leistend, hat sie in den schweren Kämpfen der letzten Wochen über 50 feindliche Panzer im Nahkampf vernichtet.

Auf der Insel Walcheren stehen unsere Truppen im Stadtgebiet von Vlissingen und an der Westspitze der Insel in schwerem Abwehrekampf gegen fortgesetzte Angriffe und Landungen. Marinebatterien vernichteten 17 große Landungsboote des Gegners und fügten dem Feind starke Verluste zu. Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten vor der niederländischen Küste zwei britische Schnellboote und beschädigten sechs weitere schwer. Nordwestlich Koesendaal stehen unsere Truppen im Kampf mit feindlichen Verbänden, die in unser Hauptkampfgebiet eindringen konnten.

In Wald von Suerigen, südöstlich Vachon, griffen die Amerikaner mit Panzerunterstützung unsere Stellungen an. Der Angriff blieb nach geringen Anfangserfolgen liegen. Französische Bataillone, die am gestrigen Vormittag nordöstlich Vaccarat angriffen, wurden zurückgeworfen. Entschlossener Widerstand und Gegenangriffe unserer Grenadiere hielten in den Wäldern zwischen Meurthe und Mortagne die den ganzen Tag über mit stärkeren Kräften angreifenden Nordamerikaner auf.

In Mittelitalien stand der Tag bei anhaltendem Regenwetter im Zeichen erfolgreicher eigener Unternehmungen. Fallschirmjäger warfen den Feind aus wichtigen Höhenstellungen westlich Imola. Grenadiere zerlegten britische Angriffe vor unseren neuen Stellungen südlich Forlì.

Auf dem Balkan verwehrt der erfolgreiche Abwehrekampf unserer Truppen im Strumizatal wie nördlich Skopje und Pristina den sorgfältig angreifenden Bulgaren jedes Vordringen. Auch im Duellgebiet der westlichen Morawa schlugen unsere Verbände die Bolschewisten zurück. Das Drinatal und der Raum zwischen Save und Donau südlich Bukovar ist von Banden gesäubert.

Nordwestlich Keesfemet stehen deutsche und ungarische Verbände in schwerem Kampf mit bolschewistischen Infanterie- und Panzertruppen, die auf Budapest vordringen. In die Kämpfe griffen auch unsere Schlachtkrieger trotz schlechten Wetters mit guter Wirkung ein. Im Raum Szolnok erlitt der Feind bei heftigen, aber erfolglosen Angriffen erhebliche Verluste.



Anerkennung für den Erfolg
Ein Ritterkreuzträger gratuliert einem erfolgreichen Kameraden, der im Nahkampf einen feindlichen Panzer vernichtete und außerdem die Nahkampfbombe bekam.
PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Rukowski (Wb)

Besonders bewährt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 3. November. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei der Säuberung der Insel Piscopt westlich Rhodos haben sich die dort kämpfenden deutschen Kräfte unter Führung des Oberleutnants Feininger und des Leutnants Viggelmann in entschlossenen Anzügen besonders ausgezeichnet.

Der totale Kriegseinsatz / großem Umfang erfüllt — Die Kraftreserven

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit:

Die ersten drei Monate des totalen Kriegseinsatzes haben eine Fülle von Einzelmaßnahmen erbracht, über die die Öffentlichkeit laufend unterrichtet worden ist. Daneben wurden von allen beteiligten Dienststellen der Partei und des Staates zahlreiche Maßnahmen getroffen, die sich unbemerkt von der Öffentlichkeit vollzogen. Zusammenfassend kann heute über die bisherigen Ergebnisse des totalen Kriegseinsatzes und über die dabei zu bewältigenden Probleme u. a. folgendes berichtet werden:

1. Die Forderung des totalen Kriegseinsatzes lautet „Mehr Soldaten und mehr Waffen“. Die ersten drei Monate des totalen Kriegseinsatzes haben eine Fülle von Einzelmaßnahmen erbracht, über die die Öffentlichkeit laufend unterrichtet worden ist. Daneben wurden von allen beteiligten Dienststellen der Partei und des Staates zahlreiche Maßnahmen getroffen, die sich unbemerkt von der Öffentlichkeit vollzogen. Zusammenfassend kann heute über die bisherigen Ergebnisse des totalen Kriegseinsatzes und über die dabei zu bewältigenden Probleme u. a. folgendes berichtet werden:

2. Auf dem zivilen Sektor sind in der gleichen Zeit starke Kontingente zusätzlicher Arbeitskräfte mobilisiert worden. Sie wurden der Rüstung zur Verfügung gestellt. Innerhalb kürzester Frist wurden Hunderttausende von Arbeitskräften für den Einsatz in der Rüstung freigestellt. Einem besonders großen Anteil an dieser Zahl haben die Frauenabteilungen von 45 bis 50 Jahren. Ein weiteres großes Kontingent stellte die Verwaltung, die durch zahlreiche organisatorische Maßnahmen ihren Personalbestand auf ein unerlässliches Maß beschränkt. Die zivile Fertigung, Handel und Gewerbe werden weitgehend ausgeklammert. Das im wesentlichen auf Film und Rundfunk beschränkte Kulturleben gab zahlreiche Kräfte an Wehrmacht und Rüstung ab.

3. Die Erfassung von Hunderttausenden von Arbeitskräften innerhalb weniger Wochen stellte die Arbeitsämter vor ungewöhnliche Aufgaben. Jeder Einzelfall mußte individuell bearbeitet werden um jeder Arbeitskraft nach Möglichkeit den Platz anzudeuten, an dem sie die höchste

Marinebatterien vernichteten 17 große Landungsboote — Amerikaner südöstlich Vachon nach geringen Anfangserfolgen liegengelassen — 134 Terrorflugzeuge abgeschossen — Schwere Kämpfe nordwestlich Keesfemet

Zwischen den Waldkarpaten und dem Kurischen Safftan es nur zu erfolglosen Einzelangriffen des Feindes in den Ostbesiden und bei Goldap. Die Wucht der feindlichen Angriffe in Kurland hat gestern infolge der wirksamen deutschen Abwehr nachgelassen. Angreifende bolschewistische Verbände wurden zurückgeschlagen oder rasch wieder zu Boden gezwungen.

Anglo-amerikanische Terrorbomber mit starkem Jagdschutz griffen am Tage mitteldeutsches Gebiet sowie die Städte Bielefeld, Duisburg und Trier an. In erbitterten Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 82 Flugzeuge abgeschossen. In der vergangenen Nacht erzielten Nachtjäger und Flakartillerie bei Angriffen britischer Flugzeuge auf Düsseldorf mit dem Abschuss von 52 viermotorigen Bombern einen weiteren Abwehreffolg. Damit verlor der Feind in den letzten 24 Stunden über dem Reichsgebiet 134 Flugzeuge, darunter 108 viermotorige Bomber.

Revolutionäre Schöpfung des Nationalsozialismus

SA-Brigadeführer Rabe über Aufgaben und Einzelheiten des Deutschen Volkssturms

Die Erfassungsbefehle für den Deutschen Volkssturm sind im Gau Sachsen abgeschlossen. Ein großer Teil der Kompanien und Bataillone ist bereits aufgestellt. Eine Fülle grundsätzlicher und organisatorischer Fragen wurde damit aufgeworfen. Sie werden im Geiste des Nationalsozialismus gelöst werden, da es ein Vorbild für ihre Behandlung nicht gibt. Denn der Deutsche Volkssturm ist — trotz vieler Parallelen mit dem Landsturm von 1813 — eine neue revolutionäre Schöpfung des Nationalsozialismus. Seine Grundidee ist eine politische und seine Auffassung daher eine Angelegenheit der Partei, wie SA-Brigadeführer Rabe, der Gauabschlußführer des Deutschen Volkssturms in Sachsen, betonte.

Der Gauabschlußführer wies darauf hin, daß der Deutsche Volkssturm eine Sache des ganzen Volkes sei. Er soll ein getreues Spiegelbild der völkischen Gemeinschaft sein, da müssen alle Jugendfähigkeiten zu Wehr, Betrieben und Gliederungen der Partei in der großen Einheit des Volkssturms untertauchen.

Einrichtungen bewährter Art — wie die Stadt- und Landwehr — bleiben erhalten, bis zu einem späteren Zeitpunkt der Deutsche Volkssturm auch diese Aufgaben mit übernehmen kann.

Den Kern des Deutschen Volkssturmes bilden alle waffen-

Die Ergebnisse der ersten drei Monate — Forderung „Mehr Soldaten und mehr Waffen“ schon in des deutschen Volkes noch nicht ausgeschöpft

Bestung zu erzielen imstande ist Hunderttausende von ärztlichen Untersuchungen waren notwendig.

4. Die Aufnahme der bereitgestellten Arbeitskräfte durch die Rüstung vollzog sich nicht ohne Schwierigkeiten. Dem Unterproblem kommt dabei höchste Bedeutung zu. In einem ganz ungewöhnlichen Umfange müssen Arbeitskräfte, die zum Teil noch nie im Erwerbsleben gestanden haben, neu eingearbeitet werden. Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion und der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz haben die verstärkte und beschleunigte Anwerbung von Ersatzkräften den Betriebsbetreibern zur Pflicht gemacht. Die Deutsche Arbeitsfront stellt mit Erfolg ihre Organisation in den Dienst dieser Aktion.

5. Um unbillige Härten und Verleuf zu vermeiden, werden die Frauen, die meldepflichtig geworden sind, aber nicht sofort zum Arbeitseinsatz gelangen können, zunächst nur erfasst und vorerst an ihrem bisherigen Tätigkeitsplatz im Haushalt solange belassen bis eine Einsatzmöglichkeit für sie tatsächlich zur Verfügung steht. Grundsätzlich wird der Auskennung vor der Stilllegung der Vorräte gezeuht. Nur in besonderen Fällen erfolgte sie in vollem Umfang.

6. Die Heimarbeit wurde unter Führung der zuständigen Parteienstellen und Behörden, in erster Linie der Deutschen Arbeitsfront, intensiviert. Damit wurde vielen Arbeitskräften, an deren Wohnort sich keine Rüstungsindustrie befindet, oder die an den Hahnsort gebunden sind, die Möglichkeit zu kriegswichtiger Tätigkeit gegeben.

7. Unter Ueberwindung aller Schwierigkeiten wurde der überwiegende Teil der freigewordenen einsetzbaren Kräfte tatsächlich bereits in den Produktionsprozess eingereiht. Darüber hinaus verfügen wir heute über eine gewisse Reserve an Arbeitskräften, die dem steigenden Bedarf der Rüstung zu gegebener Zeit zur Verfügung stehen. Kräfte aus dieser Reserve werden jetzt nicht nur an die unmittelbare Rüstungsindustrie, sondern auch an handwerkliche Reparaturbetriebe zur Behebung von Bombenschäden und an Betriebe, die Erzeugnisse des täglichen Bedarfs vornehmlich für Bombengeschädigte, herstellen, abgegeben.

8. Mit den bisher getroffenen Maßnahmen sind die Kraftreserven des deutschen Volkes keineswegs ausgeschöpft. Die Planung neuer Maßnahmen geht daher weiter.

Die kommenden Wochen werden der Fortführung, Ueberprüfung und Vertiefung der bisher angelegenen Maßnahmen dienen. Neue Divisionen werden unsere Fronten weiter verstärken, immer mehr schaffende Hände in der Heimat werden ihnen die Waffen schmieden. Der totale Kriegseinsatz geht weiter, bis der Endsiege errungen ist.

Telegrammwechsel Führer — Tiso

Anlässlich der Befreiung von Baskia Bystrica von bolschewistischen Banden hat ein Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Staatspräsident Dr. Josef Tiso stattgefunden.

Dr. Tiso gibt in seinem Telegramm der Freude und dem Dank des slowakischen Volkes über die Befreiung des slowakischen Staatsgebietes von den tschecho-bolschewistischen Banden zum Ausdruck. In seiner Antwort erklärt der Führer, je größer die Gefahr scheint, um so entschlossener und unerbittlicher werde unser Widerstand gegen die gemeinsamen Feinde sein. Trotz vorübergehender Rückschläge zweifelt er keinen Augenblick daran, daß der Sieg schließlich auf die Seite des Rechts und damit auf die unserer fallen werde.

Zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stefan Tiso fand ein in herzlichen Worten gefaltener Telegrammwechsel statt, in dem die Entschlossenheit zum Ausdruck kam, den Ansturm der Bolschewisten und ihrer Helfershelfer auf die europäische Kultur siegreich abzuwehren.

fähigen Männer der Heimat. Daß es sich hier um beträchtliche Zahlen handelt, das haben bereits die Erfassungsbefehle bewiesen. So wird der Volkssturm ein schlagkräftiges Instrument in der Hand des Führers sein. Ein Instrument, das wie die Wehrmacht auch seine technischen und motorisierten Einheiten haben wird. Der Aufbau erfolgt, genau wie der der Partei, nach Gauen, Kreisen und Ortsgruppen. Die kleinste Einheit ist die Gruppe, es folgt der Zug, die Kompanie, das Bataillon. Eine Bildung größerer Einheiten ist nicht vorgesehen. Alle Entscheidungen bei der Aufstellung liegen in der Hand des Kreisleiters.

Gemäß dem Führerprinzip der Partei wird auch der Führerankette beim Volkssturm intensive Aufmerksamkeit gewidmet. Die verantwortlichen Stellen im Volkssturm wissen es, daß eine Truppe stets so gut ist wie ihre Führer. Als Führer kommt daher nur der in Frage, der in seinem Charakter, d. h. als Nationalsozialist, und in seiner militärischen Führung ohne Tadel ist. In der Führerankette des Deutschen Volkssturms wird — seiner revolutionären Idee entsprechend — die Gestalt des politischen Soldaten eine scharfe Ausprägung finden. Lehrgänge, die mit Unterstützung der Wehrmacht und der Waffen-44 stattfinden, werden für die militärische und weltanschauliche Ausrichtung der Führerschaft sorgen. Für sie wie für den Volkssturmmann gilt der Grundsatz, daß der Dienst im Volkssturm allen anderen Diensten vorgeht. Während der Einberufung zu Lehrgängen gehen Lohn- und Gehaltszahlungen weiter.

Für die Ausrichtung hat zunächst jeder selbst zu sorgen. Die einheitliche Kennzeichnung als Kombattant wird durch Armbinden sichergestellt. Ein jeder Volkssturmmann erhält wie der Soldat ein Soldbuch, das auf der ersten Seite das Bild des Führers trägt. Das ist wie ein Symbol. Denn wie sich der Volkssturmmann in Ausbildung und Einsatz nie von seinem Soldbuch trennt, so wird ihm auch im Geiste unzertrennbar das Bild des Führers aufgetragen sein. Als seine getreuen Soldaten — wie alle Kämpfer der Wehrmacht und der Waffen-44 — werden auch die Männer des Volkssturms antreten, wenn der Führer sie ruft.

Selbstmord Popoffs — nach einem mysteriösen Besuch

Wie Neuter aus Sofia meldet, hat der frühere bulgarische Außenminister Iwan Popoff in einem bulgarischen Krankenhaus Selbstmord begangen, nachdem er den Besuch von einem „ausländischen Diplomaten“ empfangen hatte. Diese Anführungszeichen um die Person des Besuchers hat selbst Neuter für notwendig gehalten, und damit ganz offen die politischen Hintergründe dieses Todes zugegeben. Popoff war Außenminister im Filoff-Kabinett und hatte Großbritannien und den Vereinigten Staaten 1941 den Krieg erklärt. Bis zum 9. September d. J. war er bulgarischer Gesandter in Bulgarest. Er war aufgefördert worden, sich nach Sofia zur Wurtteilung zurückzugeben. Offenbar war der mysteriöse Besucher ein Sowjetkommissar aus Bulgarien, der Popoff aufforderte, seine Koffer zu packen und ihm zu folgen. Während der Kommissar wartete, zog es Popoff vor, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Aus Berichten bulgarischer Ueberläufer geht hervor, daß in der letzten Zeit mehrere hundert sowjetische Offiziere Befehlsstellen in der bulgarischen Armee erhalten haben.

Im ostpreussischen Grenzgebiet hat das Artillerieregiment 561 einer Volksgrenadierdivision unter Führung von Oberleutnant Rauffeld härteste Nahkämpfe mit eingebrochenem Feind bestanden und hierbei in zehn Tagen 42 Panzer vernichtet. Als Kampfstätte der schwer ringenden Infanterie war das Regiment an der Abwehr der Angriffe von fünf sowjetischen Divisionen und etwa sechs Panzerbrigaden hervorragend beteiligt.

In der Abwehrschlacht südöstlich Tbau haben die fränkisch-bayerische 4. Panzerdivision unter Führung von Generalmajor Beyer und die norddeutsche 30. Infanteriedivision unter Führung des Oberst Barth den erbitterten Durchbruch des Feindes in jäher Abwehr und durch schwallenvolle Gegenangriffe an entscheidender Stelle vereitelt.

Bei den Kämpfen im Peltamo- und Barangerzraum hat sich die ostmärkische 6. Gebirgsdivision mit unterstellten mainfränkischen Grenadiern unter der tatkräftigen Führung von Generalmajor Pemsel in hartem Abwehrekampf besonders ausgezeichnet.

Offiziell, Träger des Eisernen Kreuzes

Die Freiwilligen aus den Reihen der Ostbölter erhalten seit dem 28. Januar dieses Jahres auch das Eiserne Kreuz. Vielen Offiziellen ist inzwischen für ihre Tapferkeit im Kampf gegen den Bolschewismus das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen worden. Aber auch das Eiserne Kreuz I. Klasse konnten sich zahlreiche Offiziellen durch besondere Tapferkeit verdienen. Der besondere Wert dieser Auszeichnungen liegt bei den Freiwilligen der Ostbölter darin, daß das Eiserne Kreuz nur solchen Freiwilligen verliehen wird, die bereits die ostbölterische Tapferkeitsauszeichnung in Bronze und Silber besitzen.

In vergangenen Zeiten vorwegens wurden Stundgebungen veranstaltet, bei denen die bolschewistische Bedrohung des Nordens im Mittelpunkt stand.



Volkssturm auf! / Marschlied dem Bataillon Pulsniig gewidmet von S. W. Schraib

In dieser Woche erfolgten überall die Meldungen zum Volkssturm. Politische Leiter waren in den Dienststellen der NSDAP bis in den späten Abendstunden tätig, um die vom Führer aufgerufenen Männer der Jahrgänge 1884 bis 1928 zu erfassen und damit die Grundlagen zur Bildung des Volkssturmes zu schaffen. Bald wird auch in Pulsniig der Volkssturm zum ersten Appell antreten und dann wird ein Lied erklingen, das Hans Wilhelm Schraib dem Volkssturm Pulsniig gewidmet hat, das Marschlied „Volkssturm auf!“, welches wir nebenstehend veröffentlichen. Wenige nur wissen, wie S. W. Schraib, der einstmalige Führer des Schlageterkorps, seit dem Zusammenbruch von 1918 immer und immer wieder in Wort und Schrift gegen die Schmach von Versailles, gegen den politischen und moralischen Niedergang unseres Volkes anzupöbelte, die Verjudung unseres Wirtschafts- und Staatslebens anprangerte und dafür Entbehrung und Verfolgung auf sich nahm. Sein kleiner Gedichtband „Haf“, der 1922 erschien und den unverfälschten Kampf gegen die inneren und äußeren Feinde zum Inhalt hat und sein Büchlein „Gut und schlecht gemeint“ ein eigenartiger Streifzug durch seine Arbeiten aus den Jahren 1919—1940, beweisen seinen unerschrockenen und kämpferischen Geist, der sich kompromisslos in den Dienst des Volkes stellt und nun auch in den unserem Volkssturm gewidmeten Marschlied seinen Niederschlag findet. Kulturhauptstellenleiter Erich Kießelbach hat die Melodie dazu geschrieben, flott und schmissig. Bald wird das Lied in unseren Straßen erschallen und dann beweisen, daß auch wir den Ruf des Führers, zum Schutze unserer Grenzen aufzustehen, verstanden haben.

Alfred Schuster

An Deutschlands Grenzen stehen Feinde und warten auf die große Schlacht. Sie sollen wissen wie Not uns eint, kampfmütig uns und stark gemacht. Volkssturm auf, es geht ums Leben. Wir machen daraus keinen Hehl. Es kann deshalb nur eines geben, Und das ist Hitlers Marschbefehl: Volkssturm auf, es wehen Fahnen! Volkssturmmann, greif ins Gewehr. Auf uns schauen uns're Ahnen: Deutschland beugt sich nimmermehr!

Wenn wir auch einmals allen glaubten, so ist die Zeit jetzt längst vorbei. Wir fahen selbst, was sie uns raubten und wissen, vor uns lägt' nur Sklaverei. Volkssturm auf, wir müssen helfen, sonst hilft uns heute auch kein Gott. Laßt alles Maulen, alles Schelten, jetzt gibt's für uns nur ein Gebot: Volkssturm auf, es wehen Fahnen! Volkssturmmann, greif ins Gewehr. Auf uns schauen uns're Ahnen: Deutschland beugt sich nimmermehr!

Es marschieret der Volkssturm ohne Fagen, denn es geht um Heimat, Haus und Herd. Vorwärtstürmen, sich mutig schlagen, nur Einigkeit ist's, die uns bewehet. Volkssturm auf, wir müssen schaffen! Vereidigt Land, das Hüller schuf. Kein einziger wird von uns erschaffen, Ganz Deutschland folgt des Führers Ruf: Volkssturm auf, es wehen Fahnen! Volkssturmmann, greif ins Gewehr. Auf uns schauen uns're Ahnen: Deutschland beugt sich nimmermehr!

DARUM VOLKSSTURM!

„Wenn Deutschland besiegt wird, darf die deutsche Industrie mit ihren Waren nicht mehr auf den ausländischen Märkten erscheinen. Ueber Nacht würde Deutschland auf diese Weise mindestens zehn Millionen Arbeitslose haben.“

Der englische Publizist Weekham Steed im Januarheft 1940 der „Picture Post“.

Pulsniig und Umgebung

4. November
- 1869: Der Baumeister Professor Dr. Frh Schumacher geb. — 1921: Feuerkaufe der SA in München — 1937: Ratifizierung des deutsch-englischen Abkommens zur Begrenzung der Seerüstungen. Sonne: A. 7.01, U. 16.26; Mond: A. 19.31, U. 11.23 Uhr.
5. November
- 1494: Der Dichter und Schöpfer Hans Sachs geb. — 1757: Sieg Friedrichs des Großen bei Rossbach. — 1919: Der Historiker Julius von Prätorius-Gartung gest. — 1936: Dr. Scheel zum Reichsführer der Deutschen Studentenschaft ernannt. — 1938: Übernahme der Sudenten-deutschen Partei in die NSDAP. Sonne: A. 7.09, U. 16.24; Mond: A. 20.27, U. 12.19 Uhr.
- Nächst verbunden von heute 17.35 Uhr bis morgen 6.33 Uhr
Von Sonntag 17.33 Uhr bis Montag 6.35 Uhr

Die sparsame Hausfrau

In dem alten Sprichwort: „Eine Frau kann in der Schürze mehr aus dem Hause hinausbringen, als der Mann mit dem Wagen einfahren“, liegt ein tiefer Sinn. Gottlob findet es auf die deutsche Frau im allgemeinen keine Anwendung. Gewiß, es wäre auch der deutschen Hausfrau unangenehm, aus dem Vollen zu schöpfen, sich keinen Wunsch zu versagen und sich um ihren Geldbeutel nicht kümmern zu müssen. Aber der Ueberfluß ist ein Wunschtraum. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Gerade die deutsche Frau muß in der heutigen Zeit ihr hausfrauliches Können unter Beweis stellen. Hierbei helfen ihr besonders die beiden Tugenden Ordnung und Sparsamkeit, ohne die sie ihre Aufgaben in der Familie nicht durchzuführen vermag. Die kluge Hausfrau weiß das. Sie geht daher sparsam mit den Sachgütern und mit dem Wirtschaftsgeld um. Sie erzieht auch ihre Kinder frühzeitig zur Sparsamkeit. Das Wesen der Sparsamkeit bleibt sich zu allen Zeiten gleich. Auch heute gilt das alte deutsche Sprichwort: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.“ — Die den deutschen Kreditinstituten anvertrauten Sparsamkeit der deutschen Volkes haben jetzt den Betrag von 100 Milliarden RM erreicht. Ein wesentlicher Teil hiervon setzt sich aus kleinen und kleinsten Beträgen zusammen, die die Hausfrau durch sparsamste Wirtschaftsführung erübrigte. Fast 80 v. S. des gesamten deutschen Volkseinkommens laufen durch

die Hand der Hausfrau, wie statistisch feststeht. Diese Tatsache zeigt, daß die den Hausfrauen in unserem Volkshaushalt übertragene Aufgaben besonders verantwortungsvoll und für das Wohl des ganzen Volkes ausschlaggebend sind. Deutsche Hausfrau, sei dir dies dessen bewußt und spare!

Austausch von Käse gegen Fleisch

Infolge von Räumungsmassnahmen in einigen Grenzgebieten des Westens und Ostens fällt zusätzlich Vieh und Fleisch an. Aus diesem Grunde sind besondere Maßnahmen erforderlich, um das aus diesen Gebieten rückgeführte Vieh, ebenso wie die anderen rückgeführten Lebensmittel, ordnungsgemäß für die Kriegsernährungswirtschaft zu verwerten. Dabei ist selbstverständlich, daß allgemeine Rationserhöhungen im Hinblick auf eine spätere ausreichende Versorgung nicht vorgenommen werden können. Aus diesem Grunde wird der Bevölkerung im Reichsgebiet in der Zeit vom 6. bis 20. November 1944 eine zusätzliche Menge an Fleisch oder Fleischwaren an Stelle von Käse zugeteilt. Zweck Anpassung an die hierdurch gegebene Versorgungslage hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft angeordnet. Die Abschnitte 31 und 32 der Grundarten für die 69. Zuteilungsperiode (13. 11. bis 20. 12. 1944) berechnen zum Bezuge von je 125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren. Zum Ausgleich hierfür sind die

Sammelt alle Altpapier

feine Briefpost gibt's dafür

Wer den Wald liebt, hilft ihm das Leben erhalten durch Altpapier! Ein Zentner Altpapier ergibt ebensoviel neues — und schont drei Fichten!

DER REICHSKOMMISSAR FÜR ALTMATERIALVERWERTUNG

Käseabschnitte Nr. 2 der 69. und 70. Zuteilungsperiode über je 62,5 Gramm Käse unzulässig. Diese Regelung gilt nicht für Gemeinschafts-Verpflegungseinrichtungen und solche Selbstverwalter, die Käse ohne Kartengrundlage beziehen. Der Fleischbezug darf sofort nach Empfang der Lebensmittellisten für die 69. Zuteilungsperiode, also bereits in der Woche vom 6. bis 12. 11. 1944, erfolgen. Mit Ablauf der ersten Woche der 69. Zuteilungsperiode am 20. 11. 1944 verfallen die Abschnitte 31 und 32 der Grundarten für die 69. Zuteilungsperiode.

Sozial- und Leistungsnachschau in den Betrieben. Die Gewerbeaufsichtämter sind vor einiger Zeit verstärkt für die Besichtigung der für die Kriegswirtschaft wichtigsten Betriebe eingesetzt worden. Die technische, medizinische und Verwaltungsausbildung der Gewerbeaufsichtsdienstleute wird danach zusätzlich für die Rüstung nutzbar gemacht. Es handelt sich um die Prüfung des sozial und arbeitstechnisch richtigen Einsatzes der Männer und Frauen, um den Ausfall von Arbeitszeit und Arbeitskraft, um den Unfall- und Gesundheitszustand, die Unterbringung und Verpflegung usw. Bisher sind rd. 2000 Betriebe auf diese Gesichtspunkte hin durch die Gewerbeaufsichtsdienstleute besichtigt worden. Allgemein zeigen die Besichtigungen, daß in vielen Betrieben der Bekämpfung der Fehlstände aus übermäßigem Krankenstand, außertariflichem Urlaub und Bummelwesen bisher nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt worden ist.

Steuermäßigung für Hilfeleistung im Haushalt. Die Tatsache, daß ein Steuerpflichtiger im vorgeschrittenen Alter vielfach auf eine Hilfe in seinem Haushalt angewiesen ist, wird bei der Steuer berücksichtigt. Die geltende Regelung hierzu sieht vor, so wird in der „Deutschen Steuerzeitung“ mitgeteilt, daß bei über 70 Jahre alten Steuerpflichtigen, die in ihrem Haushalt eine Hausgehilfin einstellen, für die Aufwendungen für die Hausgehilfin ohne weitere Prüfung 50 RM für jeden vollen Kalendermonat als steuerfrei berücksichtigt werden. Es ist dabei nicht erforderlich, daß die sog. Mehrbelastungsgrenze überschritten wird. Wird dem über 70 Jahre alten Steuerpflichtigen die Haushaltshilfe nicht durch eine Hausgehilfin, sondern durch seine Schwester geleistet, dann kommt die Steuermäßigung nach der Sonderregelung für die Hausgehilfin nicht in Frage. Andererseits ermahnen aber auch in diesen Fällen dem Steuerpflichtigen zwangsläufig Ausgaben für die Hilfe, die ihm die Schwester im Haushalt leistet. Solche Ausgaben sind deshalb nach § 33 des Einkommensteuergesetzes bzw. § 25 der Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen steuerermäßigend, soweit sie allein oder zusammen mit anderen zwangsläufigen Ausgaben die Mehrbelastungsgrenze übersteigen.

Erhöhte Freibezugsgrenzen bei der Erbschaftsteuer. Nach dem Erbschaftsteuergesetz betragen die Besteuerungsgrenzen für Personen der Steuerklassen III und IV (Geschwister, Geschwisterkinder, Eltern und Vorfahren, Stiefeltern, Schwiegereltern und Schwiegerkinder) 2000 RM und für Personen der Steuerklasse V (nicht verwandte und entfernte verwandte Personen — z. B. die Enkel von Geschwistern, Geschwister der Eltern, Bettern, Nichten) 500 RM. Bei beschränkter Steuerpflicht beträgt die Besteuerungsgrenze 500 RM für alle Erwerber, also auch für die nächsten Angehörigen des Erblassers. Der Reichsfinanzminister hat jedoch angeordnet, daß die Finanzämter Erbschaftsteueransprüche nicht geltend machen, wenn der einzelne Erwerb folgende Beträge nicht übersteigt: bei Personen der Steuerklasse III und IV 5000 RM, bei Personen der Steuerklasse V und bei beschränkter Steuerpflicht 2000 RM.

1,3 Mill. Kilogramm Federn für Betten Ausgebombter. Um die Bombengeschädigten mit Federbetten versorgen zu können, war vor nun einem Jahre, im November 1943, von der Hauptvereinigung der deutschen Milch-, Fett- und Eierwirtschaft die Sammlung und Erfassung des heimischen Federanfalls eingeleitet worden. Obgleich die Zeit für die Vorbereitungen sehr kurz war, konnten in dem einen Jahre dennoch 1,3 Mill. Kilogramm Federn von den deutschen Geflügelhaltern erfasst werden. Da in dem laufenden Jahre der Bedarf an Federn noch größer geworden ist, muß die Federerfassung noch energischer als bisher betrieben werden. Das ist das Motto, unter dem die jetzt regelmäßige Sammelaktion steht. Die Eierkammer würden bei der regelmäßigen Übernahme der Federn sorgen. Die Preise für die abgelieferten Federn werden gestaffelt gezahlt. Sie bewegen sich für das Kilogramm je nach Qualität und Art der Federn zwischen 1,50 RM (bei Mittelfedern) und 9,50 RM für Kanarienfedern (ohne Flügel- und Schwanzfedern).

NSDAP

Flieger-Gef. 2. Montag 20 Uhr wichtiger theoretischer Unterricht in NSDAP-Werkstatt.

Oberleitender: HJ, BDM, DA und JM. Morgen Sonntag 9.30 in der Schule zum Monatsappell. Pflichtdienst!

Hier spricht die NSU

Die NSU-Dienststelle, Kreisamtsleitung Rameis, Hohenwerderer Str. 59 bleibt mittwochs für den Publikumsverkehr wegen Aufarbeitung geschlossen.

Geschäftsführer: Hans Wilhelm Schraib. Verlag Mohr u. Hoffmann, Pulsniig. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsniig. Preis: Nr. 6

Und das Leben geht weiter...

Romca von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

Wie eine Bombe schlug das ein. Die Wirtin sah sich als erste. „Ja, dann ist ja der Schmied-Ambros uniduldig?“ Unschuldig wie ein Engel Gottes. Die ganze Welt sollte es wissen. Im besten war es, man erzählte es der Brotleser, die fast in jedes Haus der Gemeinde kam und gewiß nichts vergaß, wenn sie etwas neues wußte.

Wie ein Bauffeuer ging es durch das Dorf. Und als die Brotleser diese ungeheure Neuigkeit zuerst in die Backstube trug, benahm es dem Backstube fast den Atem. Obwohl die Lies die ganze Episode ausschmückte nach eigener Fantasie und dazu fast eine halbe Stunde brauchte, sagte der Schmied hernach mit engem Atem:

„Du, Lies, erzähl dös noch einmal. Du bist eine Malefizraffin, ich kenn dich. Aber wenn dös wahr ist, was du da grad erzählt hast, Lies, dann laß ich dir einen ganz neuen Brotkaren machen und dein' Heiter (Gaul zum Brotfahren) beschlag ich dir, solange du lebst, umsonst.“

„Backstube, auf Ehr und Ewigkeit, schau her, ich leg drei Finger aufs Herz, und der Teufel darf mich von der Stell wegjoeln, wenn es net genau so ist, wie ich dir g'sagt hab.“

„Wart, Lies, ich hol alle meine Leut zusammen, dann muß es nochmal erzählt.“

Selten herrichte soviel Freude und Jubel im Hause des Backstubs als zu dieser Stunde. Der Vater ließ sich nicht aufhalten und rannte ins Dorf, sprach den Lustigart und preßte dessen Hand immer wieder vor Dank und Rührung. Dann lief er auf das Gut zu seinem Sohn und schloß ihn in seine Arme. Er wirkte fast kindlich, dieser Vater, aber sein Herz war so voll, er hätte es jedem Menschen ins Gesicht schreiben mögen: „Seht doch her, da ist er, mein Sohn, unschuldig wie ein Lamm.“

Ambros selbst ward eigentlich davon am wenigsten berührt. Wohl müßte es auch ihn stark auf, aber er verbar es und dachte in dieser Stunde nur dankerfüllt an die wenigen Menschen, die von allem Anfang an ihn geglaubt hatten: Robert, die Gutsfrau und seine Lehrerin, Fräulein Fuchs. An das Mädel auf dem Sonnenhof dachte er dabei nicht, weil er ja nicht wußte, daß auch sie von keiner Unschuld überzeugt war. Er mußte auch nicht, daß dieses Mädchen Regina jetzt Tränen der Freude weinte, als die Brotleser auf dem Sonnenhof ihre Episode, die inzwischen schon die Form einer schönen Fabel angenommen hatte, erzählte.

Regina aber stieß mit ihrer Freude auf die gepanzerte Rüste des Vaters und auf ein nachsichtiges Lächeln der gütigen Mutter. Warum sie denn deswegen solches Wesen mache, fragte der Sonnenlehner. Es habe sich nun eben anders herausgestellt und damit aus. Es sei dies vielleicht ein Grund zum Wundern, aber kein Grund, um darüber in Entzücken zu geraten, denn schließlich habe ja dieser Knabe soviel andere Streiche verübt, daß man daraus immer noch schließen könne, daß es nicht weit her sei mit ihm.

Regina schaute den Sprechenden fassungslos an. „Hat er denn dir auch etwas getan, der Ambros?“

„Mir? Da hat er den Hintern z'weit unten; daß er mir was anhaben könnte. Aber jetzt will ich nig mehr hörn von dem Burschen, verstanden!“

Frau Therese lächelte dem Mädchen heimlich zu. Es kann auch sein, daß sie nur über die Art des Mannes lächelte, aus dem mehr Anreue als Zorn herausstrich. Und das eben war der Frau fremd, denn man war denn dieser Mann niemals unruhig gewesen, oder gar unfähig und ängstlich? Ja, hatte nicht gar etwas wie Angst aus ihm herausgeschrien, Angst vor etwas Unabwendbarem?

„Bedenkfalls wußte man Bescheid, daß der Name Ambros Brandmüller auf den Bauern wie ein rotes Tuch wirkte. Regina begriff dies nicht, denn der Vater war doch sonst nicht leicht aus der Fassung zu bringen und war ihren Wünschen fast immer zugänglich.“

Ja, es war etwas Eigenartiges um dieses Mädchen Regina. Sie war so sehr mit den zwei Menschen verwachsen, die ihr Vater und Mutter waren, daß lange Zeit für sie überhaupt kein anderer Mensch existierte, wenigstens nicht in dem Maße, daß es ihr Leben in irgendwelcher Form beeinflussen hätte. Die geweinten Tränen um den Backstubsmedduben, waren mehr oder weniger jenen kindhaften Trost entsprungen, der noch nichts weiß um jenes tiefere Leid, um desentwillen Tränen fließen.

Bestimmend für ihr Leben waren der Vater und die Mutter. Von ihrer Sorge fühlte sie sich angelehnt und von ihrer Liebe getragen. Sie selbst liebte die beiden mit einer Liebe, als hätte sie dieselbe vom Blute der beiden Menschen empfangen und nun strome die Wärme wieder verjüngt und stark auf die beiden zurück.

Allerdings, was die Liebe der Eltern zu dem heranwachsenden Mädchen Regina betraf, so war sie sehr verschieden. Des Sonnenlehners Liebe war zu stark mit Stolz gepaart, und nichts schmeichelte ihm mehr, als wenn jemand ihm die Schönheit des Mädchens pries. Da flogen seine Gedanken zielstrebend nach einem jungen Menschen, der Regina ebenbürtig wäre; nicht im Äußeren, sondern was die Abfammung betraf und den Reichtum. Dabei dünkte ihm, daß keiner von allen gut genug sei für die Regina

und für den Sonnenlehnerhof. Und es rührte ihn an wie Eiferucht, wenn er die Blide der jungen Burschen sah, wie sie hungrig an der Schönheit des Mädchens hingen.

Die Mutter aber war dem Mädchen mit einer beinahe schmerzhaften Liebe zugetan. Vielleicht war ihre Liebe auch nur Dank an das Schicksal und dem Mädchen gegenüber, weil ihr Leben durch Regina erst einen Sinn bekommen hatte und weil diese Regina soviel Licht um die alternde Frau verbreitete, daß sie die ganzen Jahre wie ein Geschenk Gottes betrachtete.

Ofi hatte Frau Therese Angst, daß dieses Licht einmal zer schlagen werden könnte und daß es dann dunkel sei wie in einem Grab. Sie hatte Angst um die eigenartige Schönheit des Mädchens.

Regina hatte es so oft gehört, daß sie schon sei und hatte folchem Gerüde niemals viel Wert beigemessen. Sie wußte nicht, daß Schönheit eine Macht in der Hand des Menschen ist. Ein Mensch hatte gut zu sein nach ihrer Ansicht, treu und tapfer. Dies mußte den Menschen doch ausmachen und nicht Schönheit allein. Ihr selbst war es eigentlich gleichgültig, ob sie schön sei oder nicht. Jedenfalls fand sie ein Gerüde darüber albern und sie dachte, daß man einem Menschen die Schönheit so wenig zurechnen wollte wie die Häßlichkeit. Es lag ihr vollständig ferne, Studienhalter vor dem Spiegel zu stehen, um jede Einzelheit ihres Gesichtes zu betrachten, wie Mädchen ihres Alters es zu tun pflegen.

Das änderte sich aber plötzlich eines Tages.

Es war ein Sonntagmorgens um die Vöchtmeß herum, ein Tag voll knarrender Kälte, obwohl die Sonne am Nachmittag schien.

Aber den steilen Kreuzberg sausten die Rodelschlitzen, und die Luft war erfüllt vom fröhlichen Jubel der Stimmen. Nach dem ersten Stellung verschwand die Schlitzen in dem tiefen Hohlweg, um dann weiter drunten auf dem freien Feld langsam auszulaufen. Es gehörte Geschicklichkeit und Mut dazu, und wenn man unten war, so mußte man den Schlitzen fast dreiviertel Stunden bergauf ziehen, um zu neuer Fahrt anzusetzen.

Es begann schon zu dämmern, und die meisten hatten für diesen Tag die letzte Fahrt schon getan, sie zogen heimwärts mit ihren Schlitzen, und am Kreuzberg wurde es stiller und stiller. Nur Regina stand noch da, ein wenig ungeschlüssig, was sie tun sollte. Die Dämmerung stieg schon langsam auf, und doch zog Regina den Schlitzen nochmals den Berg hinauf.

Kalcher Schritt sie aus, um nicht so tief in die Dunkelheit hineinzugeraten. Als sie den Berg erreicht hatte, drehte sie den Schlitzen um und wollte die Fahrt beginnen. Da sah sie vom Bergwald in rasender Fahrt eine graue Gestalt herunterkommen. Direkt auf sie zu kam dieser Mensch auf seinen Schiern. Am letzten Augenblick schien er das Mädchen zu gewahren. Er stoppte ab, Schnee wirbelte auf wie eine Fontäne — der Graue stand.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kreis und Gau

Winterregeln für Ofen und Herd

Zum richtigen Parfamen Kohlenverbrauch gehört der völlig instandgehaltene Ofen. Kohlschlacken, Kohlschalen und Nichteiseln müssen vor jedem Anheizen entfernt werden. Ein zu großer Rest wird durch Einlegen flacher Ziegel verkleinert, die mit Lehm bestrichen, an die Seitenwände angebracht werden. Jede Ritze am Ofen wird mit einem selbstangemachten Lehmstreifen sorgfältig verschmiert. Durch dieses Abdichten aller Ritzen wird das Einströmen von kalter Luft verhindert. Frischluft legt die Heizwirkung des Brennmaterials empfindlich herab. Ritzen und Spalten stellt man mit Hilfe einer brennenden Kerze fest, mit der man an allen Fugen und Türen vorbeiführt. Der Anschluß des Feuerrohrs muß fest im Kamin sitzen, man dichtet wieder mit Lehm und Schamottbrei ab. Ruß ist ein schlechter Wärmeleiter und wesslen Ofen mit Ruß angefüllt ist, darf sich nicht wundern, wenn er im Raum keine Wärme erzielt.

Das Anheizen ist eine Kunst, die jedermann beherrschen muß. Man beginnt das Anheizen mit zerklüftem Holz. Papier zu verwenden, ist nicht gut. Papier gehört in die Papiermühle. Es ist zu beachten, daß die Kohlschlacke vollständig mit Brennmaterial bedeckt ist. Luitlöcher verhindern auch hier nur die Wärmeentwicklung. Die Feuerlöcher hält man verschlossen. Die Tür darf nicht undicht sein oder lose in den Angeln hängen. Man darf auch das Feuer nicht vollständig herunterbrennen lassen, rechtzeitig Zulegen ist wichtig. Braunkohle legt man auf die Glut, die gleichmäßig den Ofen bedecken muß. Legt man zum Schluß noch ein oder zwei Bretts darauf, so darf dann nach dem Glühen der Bretts der Zeitpunkt des richtigen Abschließens des Ofens nicht verpaßt werden.

Zum richtigen Heizen gehört auch die richtige Behandlung des Wohnraumes. Zuerst heizt es, frische Luft herein, dann kann sich der Raum schnell erwärmen. Nach dem Lüften aber müssen Fenster und Türen gut verschlossen sein. Türen und Fenster sind auf Fugen und Spalten genau zu überprüfen. Sie müssen sorgfältig abgedichtet werden. Doppelfenster können ausgeleert werden, wozu sich auch Holzwoolwollen eignen. Türen, die zu ungeheizten Nachbarräumen oder auf den Flur führen, müssen ebenfalls gut verschlossen gehalten werden.

Neuer sächsischer Ritterkreuzträger

Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Herbert Robert Kuzubier in einer sächsischen Regimentsgruppe, geboren am 26. November 1917 in Bröcken bei Elsterwerda (Sachsen), als Sohn des Arbeiters K.; er ist im Zivilberuf Kormer.

Wie die Viehzählung am 3. Dezember durchgeführt wird

Der Reichsernährungsminister hat angeordnet, daß die übliche allgemeine Viehzählung im gesamten Großdeutschen Reich am 3. Dezember 1944 stattfindet. Sie ist für die Kriegsernährung und für die Futtermittelverorgung sehr wichtig. Daher haben sich die Viehhalter so rechtzeitig über ihren Viehbestand zu vergewissern, daß sie den ehrenamtlichen Zählern genaue Auskunft über Zahl, Geschlecht, Altersgruppen und Verwendung der Tiere geben können. Geschäft wird jedes Stück Vieh, gleichgültig wo es sich befindet und wem es gehört, als gekannt oder fremd. Der Viehhalter hat durch seine Unterzeichnung auf der Zählkarte die Richtigkeit der Angaben zu bescheinigen. Der Viehhalter ist für die Angaben in jedem Falle verantwortlich, ganz gleich, ob sie von ihm selbst oder von

ihnen beauftragten gemacht und unterzeichnet werden. Die Angaben werden von den Ernährungsämtern nachgeprüft, wobei sich die Nachkontrolle auch auf die Angaben über das Federvieh und die zahmen Raubvögel erstreckt. Wer falsche Angaben macht, wird unmissverständlich streng bestraft. Außerdem kann die Einziehung der Tiere verfügt werden.

Reisezugeneinschränkungen an Sonntagen

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Ueber den ab 29. Oktober an Sonntagen eingetretenen Anstieg von Personenzugleistungen wird ab 5. November der Verkehr von Personenzügen auf einer ganzen Reihe von Strecken an Sonntagen weiter eingeschränkt. Einzelheiten können aus den Anschlägen auf den Bahnhöfen ersehen werden.

Vielseitige Eberesche

Die Beschäftigung mit der Eberesche, die vor allen Dingen auch durch das Rundschreiben des Gauausschusses für gärtnerische Fruchterzeugung angeregt wurde, hat jetzt zu einem neuen Erfolge geführt. Einem Zuckermehlabrikanten ist es gelungen in einem von ihm entwickelten Verfahren aus den Beeren der Eberesche eine den Rosinen im Geschmack gleichende Trockenbeere herzustellen.

Kamener Jfis. Heute 19.15 Uhr spricht in der Bahnhofswirtschaft Kamens Rudolf Köglar aus dem Sudetengau über den „Naturpfad Daubitz-Khaa-Wolfsberg“. Der Vortragende, Beauftragter für Naturschutz in den Kreisen Rumburg, Wahrensdorf, Schlusenan, hat früher schon in seinem „Geologischen Garten“ gesprochen, dazu bekannt und viel befragt. „Geologischen Garten“ geschaffen, dazu später einen 12 Kilometer langen, 1941 eröffneten Naturpfad, dazu diesen, der in landschaftlich schöner und geologisch außerordentlich interessanter Gegend längs der „Zausitzer Hauptverwerfung“ verläuft, wird er an diesem Abend an der Hand vieler farbiger Lichtbilder berichten. Gäste sind willkommen.

Johannaeorgensfeier. Wochenendhäuser müssen gut verschließbar sein und immer wieder überprüft werden. Wer das nicht tut, kann böse Ueberraschungen erleben wie jener Grundbesitzer in Johannaeorgensfeier dem in letzter Zeit Betrückerische Kleingeldstücke und andere im Wochenendhaus untergebrachte Sachen von unbekanntem Dieben entwendet worden sind.

Einsiedel. Dß für die Verwundeten 42 Rentner Löffel und Birnen sammelte die Gartenbaugesellschaft Einsiedel für die Verwundeten eines Chemnitzer Lazarets.

Wegen Preisüberschreitung ins Zuchthaus

Vor dem Sondergericht in Berlin hatte sich die bereits mehrfach vorbestrafte Frieda Alma Schlitt aus Berlin wegen Schleichhandels und Preiswuchers zu verantworten. Die 54-jährige Anwaltsbetrieblerin seit 1937 einen Hauverbande mit Kurz- und Gewürzwaren diesen Handel hat sie in den Jahren 1942/43 zu Schleichhandelszwecken misbraucht. Durch Beziehungen zu einem Wandvert und Getreidehändler der zwischen auch zu einer schweren Zuchthausstrafe verurteilt worden ist war es ihr möglich laufend Eier, Butter, Geflügel und Fleisch aus Schwarzschlachten zu erlangen. Diese Ware legte sie dann im Schwarzhandel zu Wucherpreisen ab. Daneben hat sie in erheblichem Umfange Lebensmittel ohne Bezugsberechtigung erworben und ebenfalls zu

erheblichen Ueberschüssen weiterverkauft. So hat sie infolge ihres Eigennutzes und Gewinnstrebens in großem Umfange lebenswichtige Erzeugnisse der Allgemeinheit entzogen und in verantwortungsloser Weise weiterverkauft. Das Gericht verurteilte sie deshalb zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, 1000 RM. Geldstrafe und zwei Jahren Ehrverlust.

„Die Freiheit ist kein leerer Traum und kein wüster Wahn, sondern in ihr lebt dein Mut und dein Stolz und die Gewißheit, daß du vom Himmel stammest.“ Da ist Freiheit, wo du leben darfst, wie es dem tapferen Herzen gefällt; wo du in den Sitten und Weisen und Gesetzen deiner Väter leben darfst; wo keine fremden Hender über dich gebieten und keine fremden Treiber dich treiben, wie man das Vieh mit dem Stecken treibt. - Dieses Vaterland und diese Freiheit sind das Allerheiligste auf Erden, ein Schatz, der eine unendliche Liebe und Treue in sich verschließt, das edelste Gut, was ein guter Mensch auf Erden besitzt und zu besitzen begehrt.“
Ernst Morik Arndt.

Turnen - Spiel - Sport

Handball

Am Sonntag dem 5. November 1944, findet auf dem Jahnplatz in Großröhrsdorf ein Spiel zugunsten des Kriegs-G.H.M. statt. Die Paarung lautet: Die Mannschaft einer Polizeieinheit und eine spielforte Lönarzew. Klammanschaft. Anwurf 10.30 Uhr.
Vor dem Spiel findet das neuangelegte Endspiel um die Bannmeisterschaft im DJ statt. Anwurf 9.30 Uhr.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8.00-8.30: Regelmäßig von Bach und Händel. - 8.30-9.00: Klingender Morgenruf. - 9.00-10.00: Bunte Klänge. - 10.30-11.00: Der Berliner Morgenruf und sein Kammerorchester musizieren. - 11.00-11.30: Vom großen Vaterland: Ein Lebensbild der Königin Luise von Walter von Moles. - 11.30-12.30: Musik vor Tisch. - 12.40-14.00: Das deutsche Volkstheater. - 14.15 bis 15.00: Musikalische Kurzwelt. - 15.00-15.30: Die Welle des Monats. - 15.30-16.00: Solistenmusik von Schumann und Schubert. - 16.00-18.00: Was sich Soldaten wünschen. - 18.00-19.00: Unterblinde Musik deutscher Meister: Aus Opem von Gluck und Händel. - 19.00 bis 20.00: Der Feilspiegel am Sonntag. - 20.15-22.00: „Die klingende Film-Musik.“

Deutschlandsender: 9.00-10.00: Unser Schatzkästlein. - 11.00-11.30: Unterhaltungs-Klänge. - 11.40-12.30: Schöne Musik zum Sonntag: Werke von Händel und Mozart. - 15.30-18.00: „Don Giovanni“, Oper von Mozart. - 20.15-21.00: Siederabend: „Das Alter“. - 21.00-22.00: Abendmusik des Sings Reichs-Bruderkorrespondenten.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 7.30-7.45: Aus der Geschichte zum Hören und Behalten: Anglo-amerikanischer Imperialismus. - 8.50-9.00: Der Frauenpiegel. - 12.35-12.45: Bericht zur Lage. - 15.00-16.00: Schöne Sittamen und bekannte Instrumentalisten. - 16.00-17.00: Bunter Melodienreigen. - 17.15-18.30: Musik zur Unterhaltung. - 18.30-19.00: Der Feilspiegel beantwortet Briefe. - 19.00-19.15: Korrespondenten berichten. - 19.15-19.30: Frontberichte. - 20.15 bis 22.00: (auch über den Deutschlandsender) für jeden etwas.
Deutschlandsender: 17.15-18.30: Sinfonische Musik vom Mozart und Brahms, Sieder von Schubert, Concerto große vom Beethoven.

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt **Johanna Oswald, Gotthard Lünze.** Ohorn / Pulsnitz.

Ihre Verlobung geben bekannt **Jise Jürgel, Günther Knodde,** Pulsnitz M.S. / Saarbrücken, November 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt **Rudolf Zimmermann** Feldw. d. Lw. und Frau **Marianne,** geb. Schäfer, Zwickau, Obersteina b. Pulsnitz.

Mein Glück zerbrach Mein unendlich geliebter Mann, m. bester Kamerad, unser hoffnungsvoller, unvergeßlicher Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel u. Kousin Obgr **Herbert Mager** Inh. d. EK. II u. Sturmabz. Ostm. u. Verw.-Abz. I Stib. verstarb am 24. 10. 44 nach kurzem schweren Leiden in einem Lazarett. Er folgte seinen zwei Schwägern nach. Sein letzter Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, blieb ihm unerfüllt. In unsagbarem Herzeleid **Herta Mager** geb. Wendt, Tochter **Edelgard,** seine Schwiegermutter, seine Schwägerin und alle Hinterbliebenen Oberlichtenau, Reichenbach Ohorn, Großröhrsdorf, z. Zt. im Felde, 4. Nov. 1944

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied gestern unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- u. Ur-großmutter u. Tante, Frau **Ernestine Johne** geb. Zeidler im Alter von 85 Jahren In stiller Trauer ihre dankbaren Kinder und Angehörigen. Pulsnitz M.S., Schwosdorf, Häslitz und im Felde. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Montag, den 6. 11. 44 nachm. 1 Uhr vom Trauerhause, Lichtenbergerstr., aus statt.

Bei den harten Abwehrkämpfen in Mittelholland starb nach schwerer Verwundung am 9. Oktober 1944 den Heldentod mein herzenguter Mann, Vati, Sohn, Bruder, Schwiegersohn u. Schwager, Unteroffizier **Helmut Schlegel** Tischlermeister in Friedersdorf. Damit fand ein hoffnungsvolles Leben, ein Leben treuester Pflichterfüllung höchste Vollendung. In tiefstem Leid, aber ergehen in Gottes unerforschlichem Willen **Hildegart Schlegel** und **Söhndchen Hansjörg, Erwin Käthe u. Frau** als Schwiegereltern **Clara** verw. **Schlegel** als Mutter und Angehörige Friedersdorf u. Heidenau, im Oktober 1944.

Dank. Für das wohlthuende u. liebevolle Mitempfanden durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden u. ehrenvolles Geleit b. Heimgang unseres lb. Vaters u. Opa **Kurt Ziegenbalg** sprechen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. In tiefer Trauer **die Hinterbliebenen** Ohorn, Zittau u. im Felde

Dank. Allen, die uns beim Heimgang meiner lieben entschlafenen Gattin, unserer guten Mutter **Anna Manig** geb. Liebsch liebevolle Anteilnahme bekundeten und ihr die letzte Ehre erwiesen, danken wir auf das herzlichste. **Kurt Manig, Kinder u. Angeh.** Pulsnitz, 4. Novbr. 1944

Privat Schützengesellschaft Die frühl. Gedensfeierstunde für unseren auf dem Felde der Ehre gefallenen Gefr. Erwin Schürig findet morgen Sonntag nachm. 5 Uhr statt.

Anzeigenschluß 9 Uhr

Amtlicher Teil

Petroleum-Bewirtschaftung

Die Höchstmengen auf Petroleum-Bezugsausweise B 1, B 2 und B 3 sind für November 1944 anberuweit und zwar wie folgt festgesetzt worden: B 1 mit 1 Liter, B 2 mit 2 Liter und B 3 mit 3 L. r. Bei Zuwiderhandlungen finden die Strafverordnungen nach § 7 der Anordnung III/43 der Reichsstelle für Mineralöl Anwendung. Der Landrat des Kreises Kamenz - Wirtschaftsamt am 3. November 1944

Schluss des amtlichen Teils

- Veranstaltungen**
Isis Kamez. Heute Sonntag 19 Uhr in der Bahnhofswirtschaft. Herr Rudolf Köglar aus Gärten bei Rumburg: „Der Naturpfad Daubitz - Khaa - Wolfsberg“ mit Fotobildern. Gäste willkommen.
- Geschäftliches**
Meine Fleischerei und Gastwirtschaft bleibt bis auf weiteres vorübergehend geschlossen. Fleischermeister Fritz Kluge, Niedersteina.
- Stellengesuche**
Ältere Buchhalterin erfährt in Durchschreibebuch-, Kontenplan, Bilanz übernimmt die Ausfüh. v. Buchführungsarb. Ang. u. K 31 a. d. Gescht. d. Ztg
- Kaufmann**, erfahren in Buchführung, Steuer- u. Verwaltungsfragen ca. 10 Tage monatlich frei. Ang u. L 4 a. d. Gescht. d. Bl.
- Stellenangebote**
Wegen Beirhaltung meines Mädchens zuverlässige Hausgehilfin möglichst mit Kochkenntnissen gesucht. Gottlieb Bubnitz.
- Tausch**
Vieter eleg. Brautkleid u. fib. Abendstühle Gr. 37-38 gut erh. Suche gut erh. Kinderwagen, Korb bevorzugt. Ang. u. L 4 a. d. Gescht. d. Ztg.
Vieter gut erh. Damenstiefel Gr. 39 (bibr.) Suche ebef. Gr. 40. Zu erf. i. d. Gescht. d. Ztg.
- Kauf und Verkauf**
Ankauf und Verkauf Antikes und modernes Kunstgewerbe, Zinn, Porzellan, Keramik. Kunsthandlung Siede Schöner, Dresden, Neumarkt 12, Tel. 2712.
Junger Polar-Spiz zu verkaufen Friedersdorf Nr. 49 d.
Schreibmaschine u. M. Fahrrad aus Privat zu kaufen ges. Angeb. u. L 4 a. d. Gescht. d. Bl.
Alte Medizin- u. Kräuterbücher (16/17. Jahrh.) mit Abbildungen kauft Zinzer & Co. Heilkräuter-Tees, Leipzig C. I., Postfach 109.
- Verschiedenes**
Apfel- und Birnenbusch, Äpfelisch, u. Duttensbusch, Himbeeren (Preußen), Beerensträucher eingetroffen. Verkauf auch Sonntag vorm. Gärtnerei Sühner.
Maschineschreiben - Fernunterricht Beginn täglich. Der Lernende erhält eine Maschine ins Haus. Handelsschule Schirpke, Dresden, Amalienstraße 22. Prospekt frei.
Kinderwagen bereitet Schröbers Fahrzeughaus Dresden-Alt., Grunaerstr. 12 Ruf 18933. Prompter Bahn- und Robberland!
Essen Sie Steinmehlbrot! Alleinversteher: Steinmehlmühle und Backhaus Kurt Hoyer, Kom.-Gesellschaft, Ottendorfer-Ortilla, Ruf 226
Karsan - Kartoffeln schützt Kartoffeln vor Fäulnis. 5 kg., 1 kg., 1/2 kg.-Packungen. Kornhaus Pulsnitz e.G.m.b.H. am Bahnhof.
Rattenbekämpfung v. 6. bis 13. Nov. Rattenbekämpfungsmittel zu haben Kornhaus Pulsnitz e.G.m.b.H., am Bahnhof

Nach wie vor bleiben wir bemüht, den Wünschen unserer Kundschaft soweit als möglich gerecht zu werden. - Wollwarenhaus Barthl & Wilkens, Dresden-A., Wildstrasserstraße 25/27.

Jedes Saatgut braucht Abwehr! Hier und da gibt es noch Bauern, die nur ihr Weizenbestenfalls auch ihr Roggen-Saatgut heizen. Dabei sind Gerste, Hafer, Rüben, Getreide, Mais, Hanf, Erbsen, Bohnen usw. gegen Krankheiten genauso schutzbedürftig. Das Saatgut kann gesund aussehen und von einwandfreien Beständen stammen und trotzdem von Krankheitskeimern befallen sein. Schlechter ungleichmäßiger Auslauf und Mindererträge sind dann oft die Folge. Man muß deshalb immer vorbeugen also alles Saatgut mit Abwehr heizen. Die Kosten fallen im Vergleich zu anderen Ausgaben garnicht ins Gewicht. Weide Abwehr-Saatbeize, die Universal-Naßbeize, sind durch die Gesundheitskosten und den Handel prompt lieferbar. Scheuing A. G., Berlin.

Ein gesunder Körper leistet mehr! Tue jeder seine Pflicht an seinem Platz. Ein gesunder Körper leistet mehr! Erhalte ihn gesund. Achte dabei besonders auf die Kinder. Ernährt sie gut und richtig. Dabei hilft euch: MAIZENA

Glückseligkeit und Grot für Säuglinge und Kleinkinder lassen sich mit Hipp's Kindernährmitteln besonders wertvoll machen und sparsam zubereiten, da Hipp's nicht lange gefoch werden muß. Kurzes Aufkochen genügt! - Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren erhalten Sie Hipp's Kinderzweckmehl und Hipp's mit Stoff u. Milch gegen die Abzehrung A, B, C, D der Kist-Brotkarte in Fachgeschäften.

Flach zusammengelegt, nimmt die leere „Camelia“-Schachtel wenig Platz ein. An der Packung aber werden sie sofort als „Camelia“-Kunde erkannt und entsprechend bedient. Darum ist es Ihr eigenes Interesse, wenn Sie die geringe Mühe willig in Kauf nehmen und beim Einkauf eine leere Packung zurückgeben. Sie erleichtern damit dem Händler eine gerechtere Verteilung und, was noch wichtiger ist, Rohstoff wird gespart und die Versorgung mit Damenbinden bleibt auch weiterhin gesichert. Also bitte: Beim Einkauf eine leere „Camelia“-Schachtel zurückgeben.

Bekannt für guten Einkauf

Rudolf Knoop DRESDEN PRAGER STRASSE Fachkundige Bedienung in allen Spezialabteilungen

Erler DAS HAUSMODE KLEIDKUNST 50 JAHRE

Dieses **Hühnerauge** saß aber tief, doch **Lebewohl** holte es heraus. Lebewohl-Pflaster beizen angewendet bringen schon mit wenig Pflastern Erfolg. Zu haben in Apoth. u. Drogerien.

Kranke gesunden oft schon durch Packungen, Bäder, Massagen etc. ohne Medikamente können Arztkosten höhere Fülle gespart werden. Das gilt auch für die bekannten aus frischen deutschen Heilpflanzen gewonnenen **Ysate Bürger**